



**Chancen schaffen**

## **Schnittstellen & Übergänge - am Beispiel des BeST-Wohnen der Diakonissen Speyer**

Vortrag zur AFET-Jahrestagung „Der Blick nach vorne – Erziehungshilfen 2035!“

Claudia Völcker, Leitung Kinder- und Jugendhilfe





## Hilfen zur Erziehung

Speyer, SÜW, Neustadt/ W., Kaiserslautern; BaWü - RNK

ca. 200 teil-/stationäre und 370 ambulante Plätze

- ambulant
- teilstationär
- stationär

## Beratungs- und Therapieangebote

- Autismus- und Lerntherapie
- Erziehungsberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung
- Kita- und Schulsozialarbeit

## Kindertageseinrichtungen

Speyer

- Kindertagesstätte Rulandstraße
- Diakonissen Haus für Kinder

zusammen  
224 Plätze

Diakonissen Speyer - die Kinder- und Jugendhilfe

# Vom Projekt „Inklusives Wohnen“ zum Angebot BeST-Wohnen

- Start über Modellprojekt zum Aufbau „Inklusiver Wohnformen“ (2018 –2023)  
gemeinsame Betreuung von Jugendlichen/ jungen Erwachsenen unabhängig ihrer Zuweisung nach SGB VIII oder IX als neues Angebot in Rheinland-Pfalz
- Kooperationspartner  
Jugend- und Sozialämter aus 4 Kommunen sowie beide zuständigen Landesministerien
- Wissenschaftliche Begleitung  
ism Mainz
- Projektfinanzierung  
Aktion Mensch
- Eröffnung von BeST-Wohnen im August 2023

# Warum BeST –Wohnen?

## Bewältigung von Übergangsschwierigkeiten

1. vom einen in das andere Hilfesystem, v.a. bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen
  - Zuständigkeitskonflikte zwischen Sozial- und Jugendamt
  - Verbleib der jungen Menschen in Einrichtungen des SGB VIII
  - Mangel an passenden Angebotsformen für junge Menschen im Bereich des SGB IX
  - fehlende Anschlusshilfen für junge Menschen mit Beeinträchtigung
  - häufige Hilfeabbrüche vor dem Übergang aus der Jugendhilfe in die Sozialhilfe
2. vom Zuhause-Wohnen in die Eigen-/Selbstständigkeit (SGB IX)
  - Mangel an passenden Angebotsformen für junge Menschen im Bereich des SGB IX

# Das ist **BeST-Wohnen** = **Befähigung zur Selbständigkeit und Teilhabe im Bereich Wohnen**

- **Übergang**swohnen, das für jede Bewohner/in auf 3-6 Jahre befristet ist
- flexibles, rechtskreisübergreifendes Angebot zwischen SGB VIII und SGB IX
- 8 Plätze für mobile junge Menschen zwischen 17 und 27 Jahren
  
- Ziel: Sicherstellung einer Begleitung im Übergang, die
  - Alltagsstrukturierung sichert und Schutzraum bei gleichzeitiger Befähigung bietet
  - Zeit zum „Nachreifen“ gibt
  - Pflege und/ oder Medikamentierung bei Bedarf sicherstellt
  - einen Raum schafft, in dem es möglich wird, „Besonderheiten“ auszuhalten
  - soziale Integration fördert und
  - Teilhabe und -gabe im Sozialraum unterstützt

# Inklusive Leistungsentwicklung – von Beginn an **gemeinsam gestalten**

- Gemeinsame Projekt - Steuerungsgruppe mit Vertreter:innen aus **Sozial- und Jugendämtern**
  - Es braucht jeweils das Wissen und die Kompetenzen der beiden Bereiche!
- **Fallwerkstätten** mit Mitarbeiter:innen aus EGH und KJH
- Interviews mit **Betroffenen**
- Konzepterarbeitung
  - Entwicklung Konzeptbausteine in **Steuerungsgruppe**
  - trägerinterner Austausch mit EGH
  - enger Austausch mit LJA (SGB VIII) und Landesprüfbehörde (SGB IX)
- Abstimmung im Kontext der Genehmigungsverfahren mit den relevanten **Landesbehörden**
- parallel: Klärung der Finanzierung

# Umsetzungsschritte im Projekt

## Bedarfsanalyse

- **Fallerhebung** durch **standardisierten Fragebogen**
- **Fachgespräche mit Expert\*innen**
- **Fallanalysen** mittels **Fallwerkstätten**
- **Leitfadengestützte Interviews** mit jungen Menschen und ihren Eltern

## Konzeptionierung

- **Workshops; Strategiegelgespräch Wohnen**
- **Trägerbezogene Entwicklungsprozesse** zur Weiterentwicklung inklusiver Angebote
- **Kommunale Workshops** zur Stärkung der **Kooperation Kinder- /Jugendhilfe und Eingliederungshilfe**

## Begleitung und Evaluation der Umsetzung

- **prozessbegleitende Workshops**
- (Weiter-)Entwicklung **kommunaler Planungs- u. Steuerungsverfahren** von KiJuHi und EGH
- Evaluation aus Sicht der **AdressantInnen** und **Fach- und Leitungskräften**

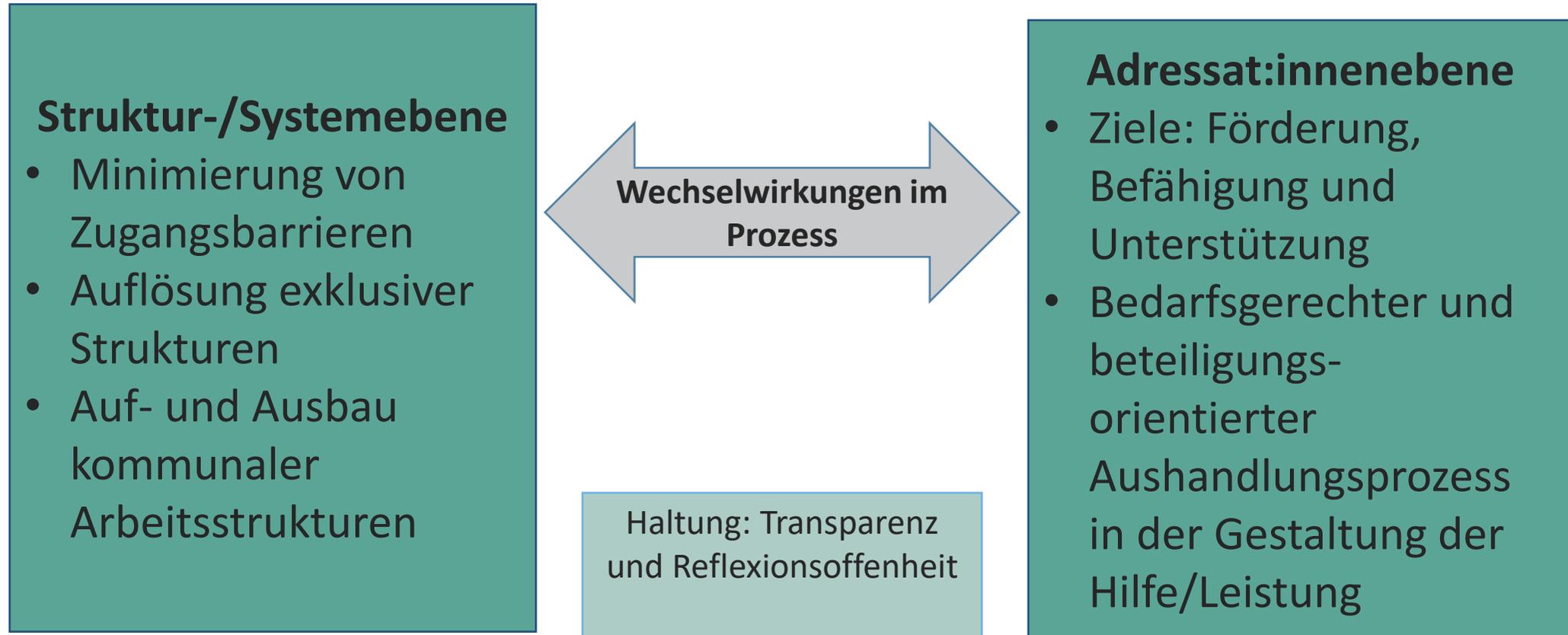
Steuerungs- und Projektgruppe

Erkenntnisse zur Gestaltung von Arbeitsprozessen in  
Kooperation von Jugend- und Eingliederungshilfe...

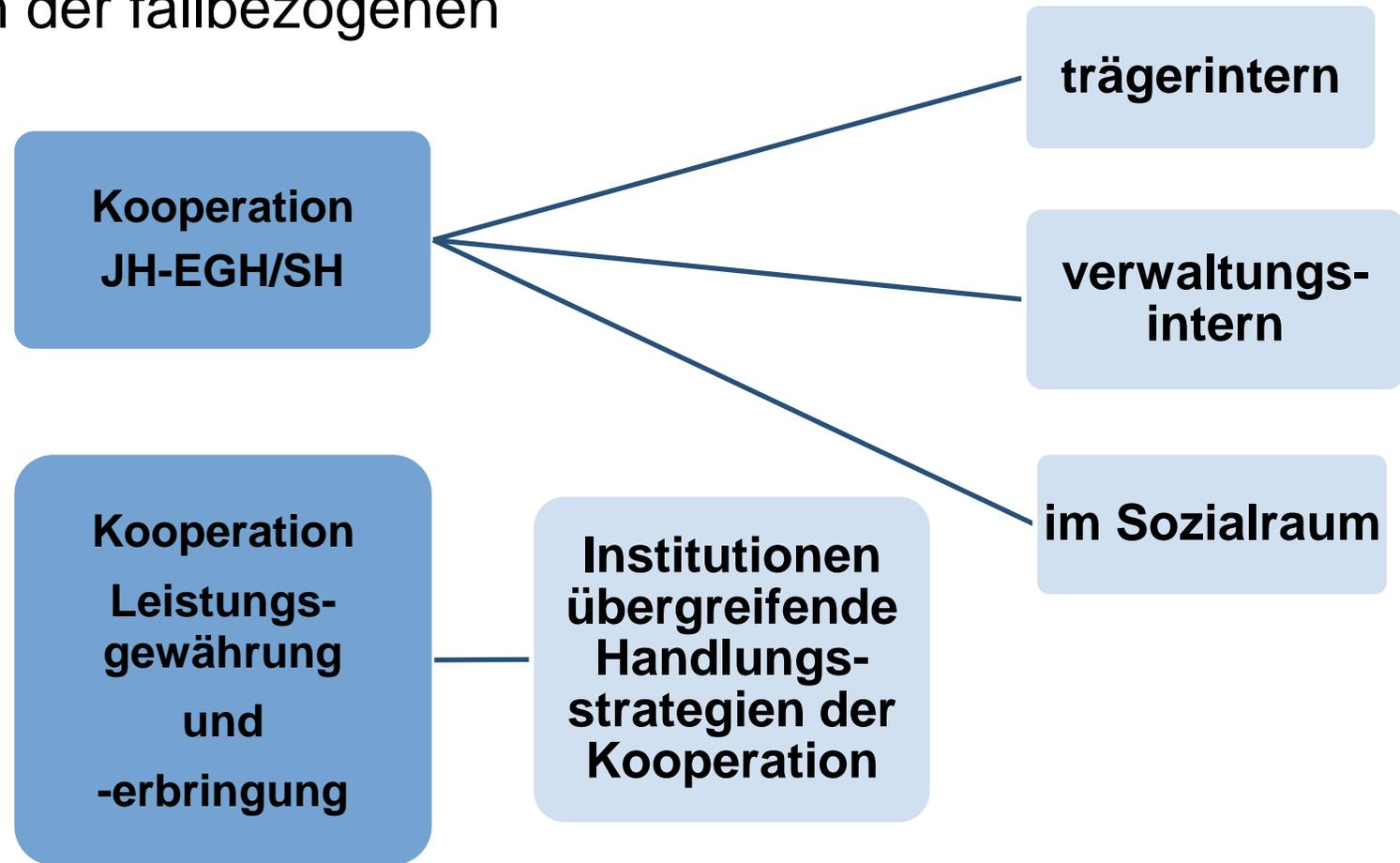
...für den Blick nach Vorne😊

Das befördert den Prozess:

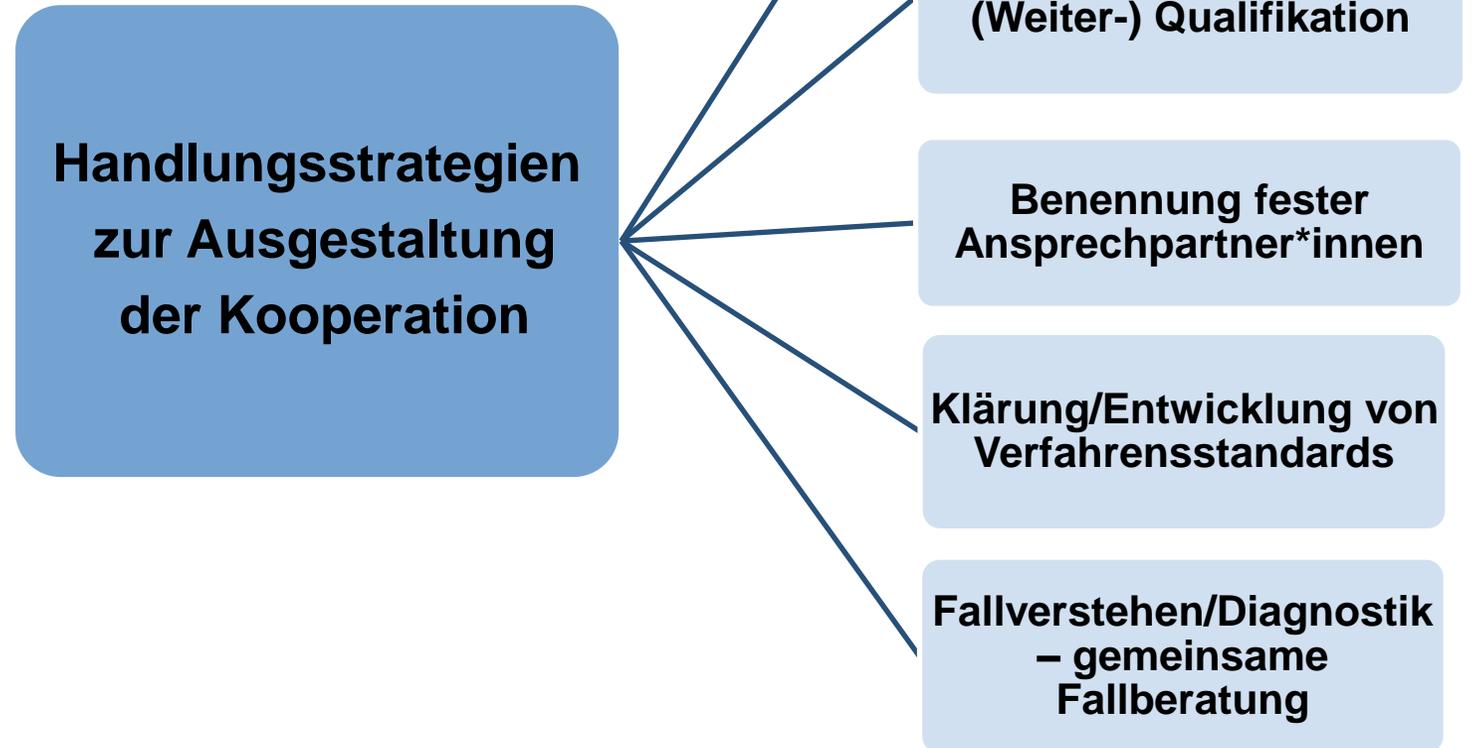
# Ein (weites) Inklusionsverständnis entwickeln



**Kooperationsebenen** in der fallbezogenen  
und fallübergreifenden  
Zusammenarbeit  
**schaffen:**



Es braucht **allgemeine Handlungsstrategien** in **der** fallbezogenen und fallübergreifenden **Zusammenarbeit**:



## Kreis Pinneberg/öffentlicher Träger „Was können öffentliche Träger beitragen“ ?

- Kooperation und Kollaboration ist kein Selbstzweck; Haltung entwickeln
- Interne Strukturen anpassen
- Strukturqualität der Kooperation verbessern, Verbindlichkeit herstellen (z.B. AG §78; Facharbeitsgruppen)
- Gemeinsame Fortbildungen fördern das gemeinsame Fallverstehen und das Verständnis für die beteiligten Institutionen

# Inklusive Leistungsentwicklung – es geht nicht nebenbei!

- Bereitstellung personeller und zeitlicher Ressourcen!
- auf allen Ebenen: möglichst paritätische Besetzung der Planungsgruppen/Teams aus EGH und JH
- Klärung verantwortlicher Steuerung:
  - Wer steuert den Prozess?
  - Welche Arbeitsform wird gewählt?
  - Wer sichert die kontinuierliche Weiterarbeit?
  - Wer gibt Impulse?

## Kreis Pinneberg/öffentlicher Träger „Was können öffentliche Träger beitragen“ ?

- Strukturqualität in Bezug auf Planungsprozesse verbessern
- **Sozialplanung Kreis Pinneberg/ Fokusgruppen**
- Politisches Ehrenamt systematisch in Prozesse einbeziehen

# Warum Sozialplanung?

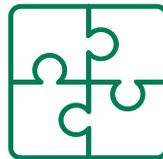
**Soziale Gerechtigkeit**  
**Ungleiche Chancen**



**Zielgenaue Allokation**  
**Begrenzte Ressourcen**

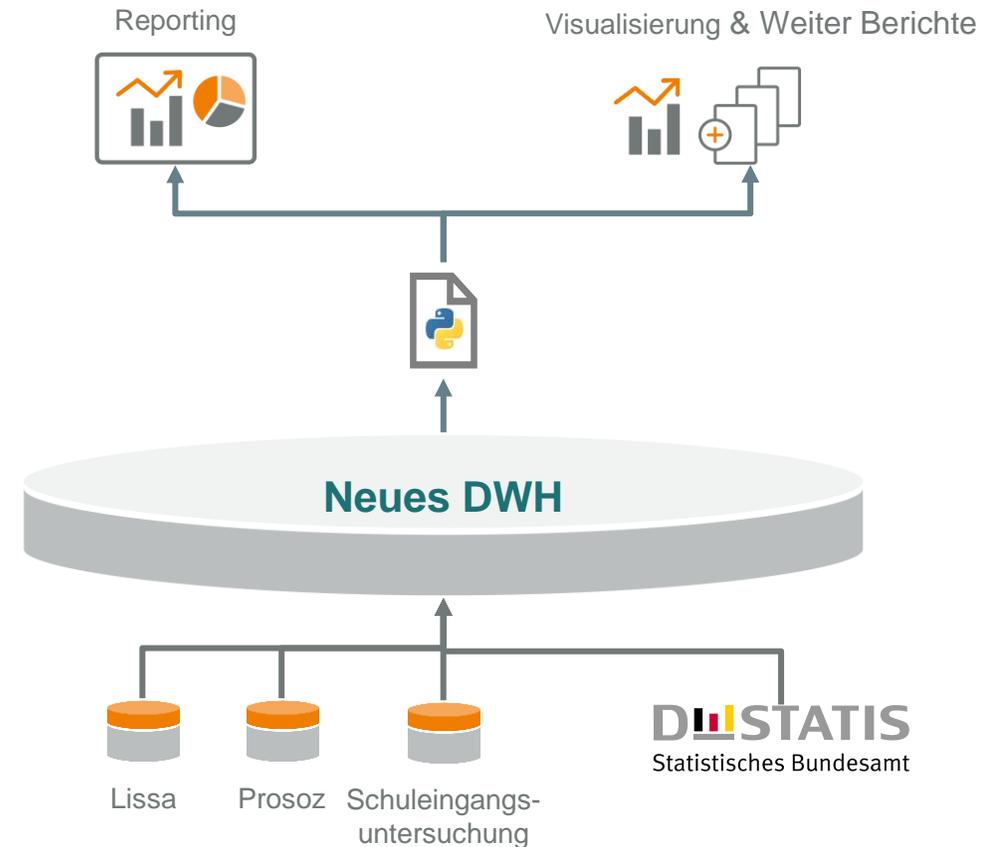


**Verbesserung der Lebensbedingungen**  
**Anspruchsvolle Rahmenbedingungen**



# Umgang mit Daten/ Business Intelligence als zentrales Element

- BI Software ▶
- Analytische Schicht ▶
- Zentraler Datenpool ▶
- Quellen ▶



# Sozialbericht

Zur Anzeige der Daten wählen Sie die von Ihnen gewünschten Parameter aus.

## Indikator

Jugendarmut

## Jahr



## Datenebene

Wählen Sie aus, ob die Daten auf Ebene der Betrachtungsräume oder der Gemeinden dargestellt werden sollen.

Gemeinde

Gemeinde

Schenefeld, Stadt

## Beschreibung

Anteil Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren mit SGB II-Bezug im Verhältnis zu allen Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren

## Hinweis

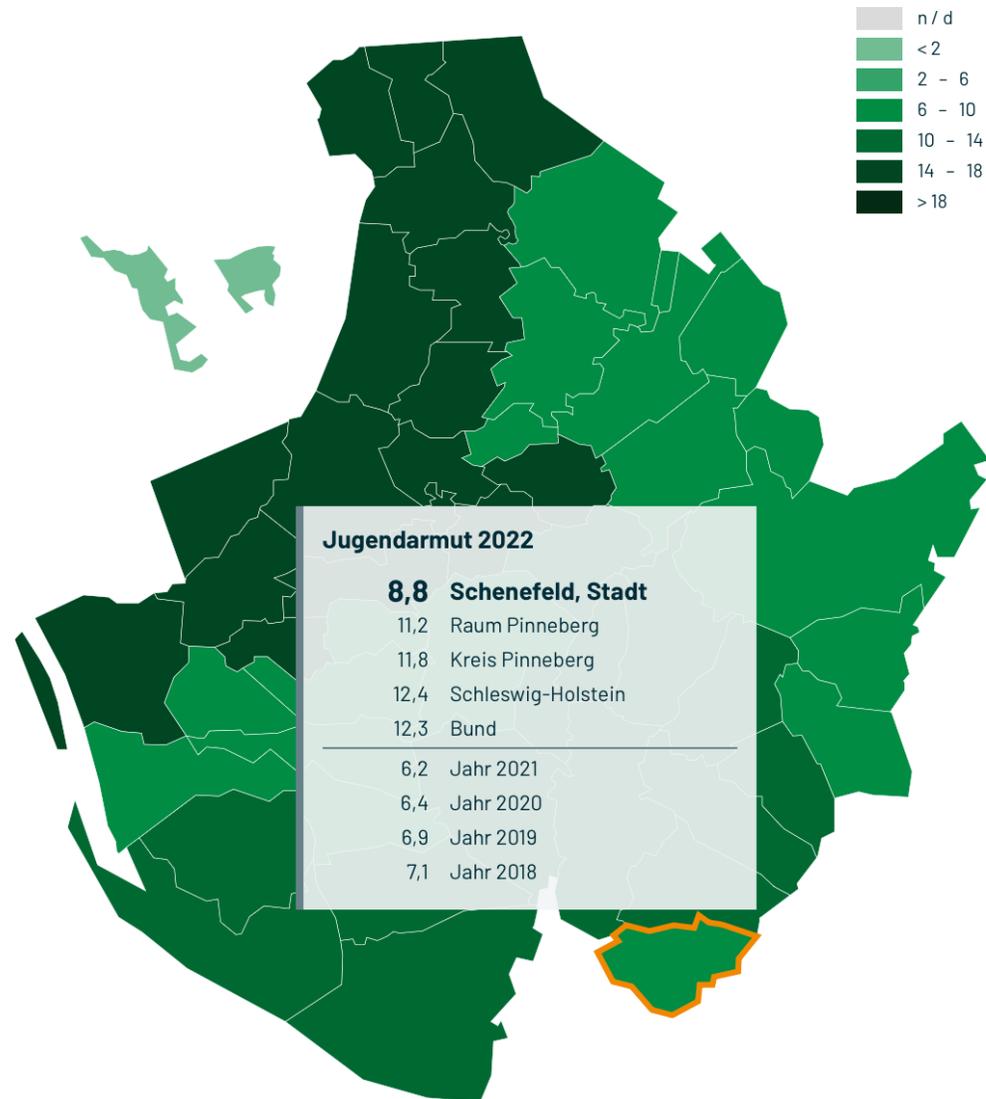
bei weniger als 3 Fällen wird der Anteil aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt

**Stichtag** 31.12.

**Datenquelle** Agentur für Arbeit

n = Werte liegen nicht vor

d = Werte unterliegen Datenschutz



# In der Praxis

Inhalte auch  
als Website verfügbar

[fokus.kreis-pinneberg.de](https://fokus.kreis-pinneberg.de)



09:54 Donnerstag 4. Juli 4G 82 %

☰ 🏠 🔍 ⚙️

## Herzlich willkommen bei der integrierten Sozialplanung im Kreis Pinneberg!

**FOKUS 2024**  
Sozialplanungs-  
dossier

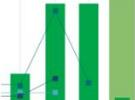


**Handlungsfelder**  
2024

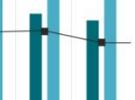




**Finanzen**  
Ausgaben &  
Entwicklungen



**Demographie**  
Strukturen &  
Entwicklungen





**Sozialbericht**  
Indikatoren &  
Entwicklungen



**Handlungsempfehlungen**  
des Sozialplanungssystems



**Fachberichte**  
aus den Handlungsfeldern



**Integrierte Sozialplanung**  
Erklärvideo



**Grundlagen**  
der Sozialplanung



**Newsletter**  
der Sozialplanung







- Man braucht eine **Vision und einen (sehr) langen Atem**
  - Grundsätzliche Herausforderung: Umgang mit hohen fachlichen Anforderungen in „unbekanntem Terrain“
  - Die Etablierung neuer Ideen und Konzepte braucht **Zeit**
  - Bewusster und eingeplanter Umgang mit „Schleifen“ und Erwartungsenttäuschungen
- Herausforderung: nicht in **alt bekannte fachliche Muster und Handlungsrouninen** zurück zu fallen
- Organisationslogiken wirken sehr stark im Vergleich zur **Adressat:innenperspektive** und deren Bedarfen

# Herausforderungen

# Fallstricke und Stolpersteine

...liegen v.a. in der Verschiedenheit der beiden Leistungssysteme:

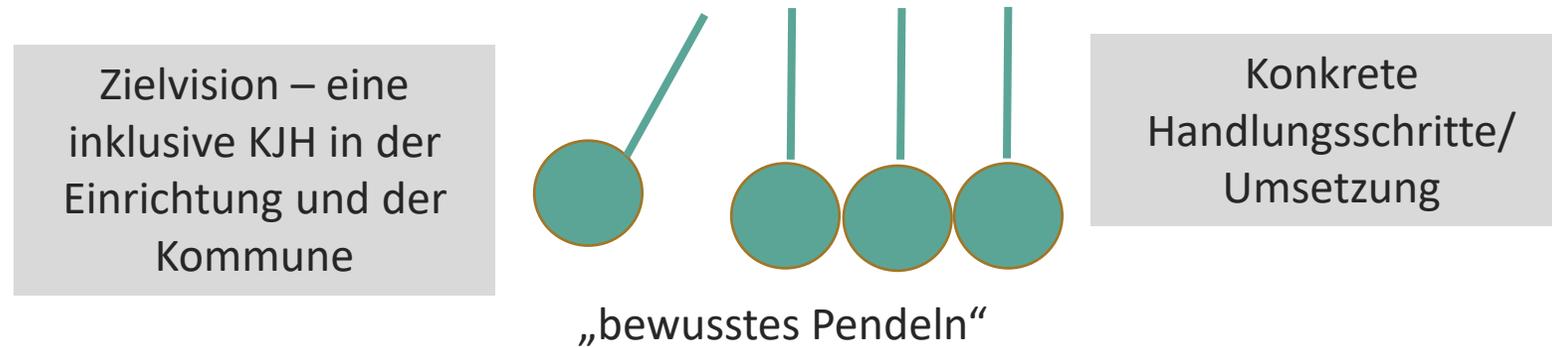
SGB VIII

System-Logiken  
Genehmigungsverfahren  
Finanzierungsgrundlagen

SGB IX

# Pendeln zwischen Zielvision und konkreten Schritten

22



## Eine Frage der Perspektive...

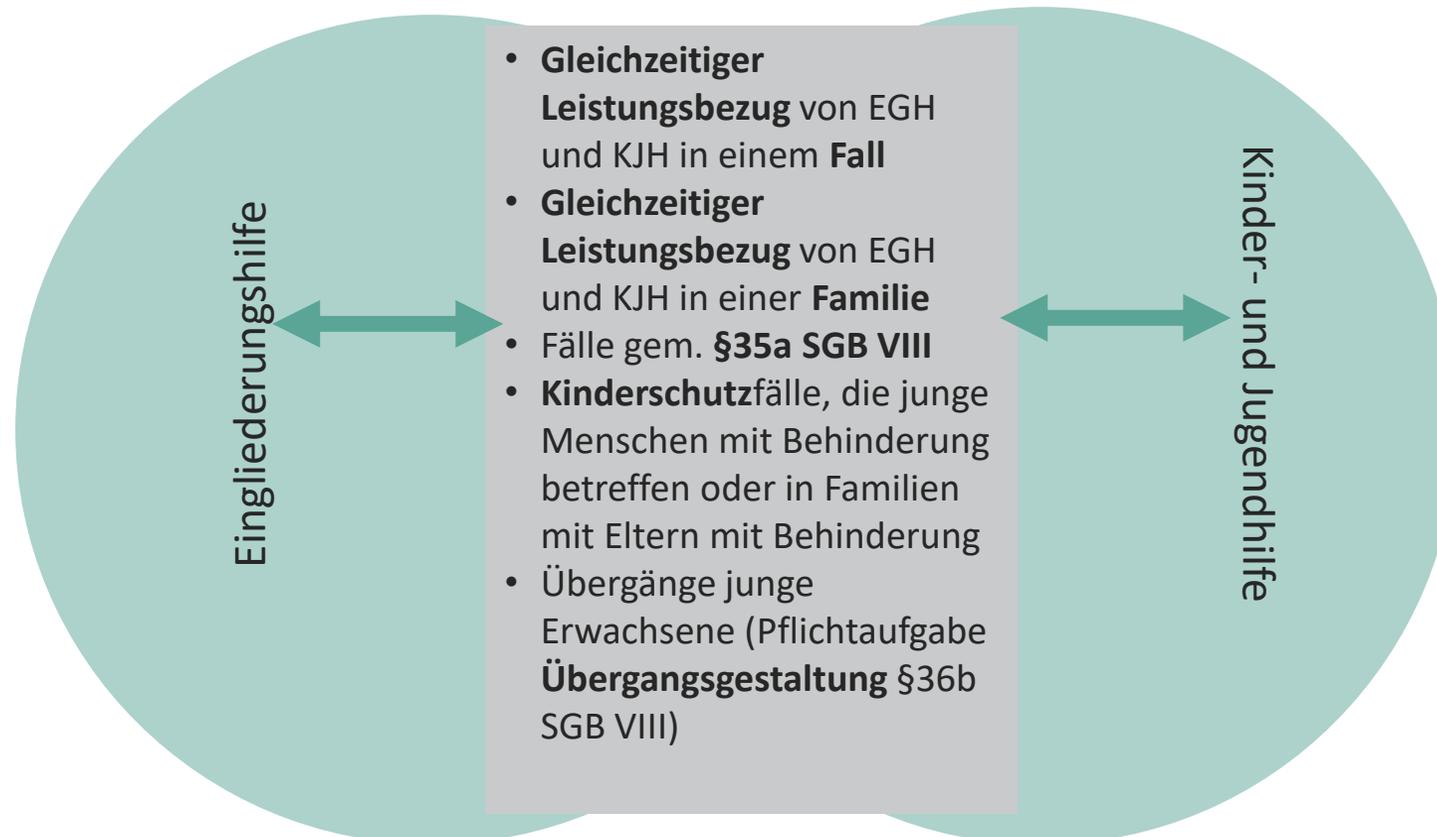
Welche **Perspektive** nehmen wir in der Entwicklung einer Gesamtstrategie ein?

- Wechselwirkung zwischen Struktur- und Individualebene
- Vorrang der (ggf. exklusiv wirkenden) Organisationsperspektive vor der Adressat:innenperspektive ist begründungsbedürftig!

# Wie am besten starten?

# Annäherungen über die Gestaltung des JETZT

## Gemeinsames Lernen in (bisher) bestehenden Kooperationsbezügen (zB AG 78)



- Zusammenführung von Jugend- und Eingliederungshilfe für U18 in der Kommune
- Erprobung inklusiver Diagnose- und Planungsverfahren
- Modellhafte Entwicklung von inklusiven Angeboten/Wohnformen
- Sozialräumliche inklusive Angebots- und Leistungsplanung
- ...

## Kreis Pinneberg/öffentlicher Träger „Was können öffentliche Träger beitragen“?

- Organisatorische Zusammenführung ( Fachlichkeit im Blick behalten)
- Aufgabenkritische Betrachtung (Workflows und Fachverfahren)
- Rolle und Chancen durch eine integrierte Sozialplanung ( bspw. Kreis Pinneberg)
- Politisches Ehrenamt systematisch in Prozesse einbeziehen

Handlungsstrategien in der fallbezogenen und fallübergreifenden Zusammenarbeit:

- **Teams** mit Jugend- und Eingliederungshilfe-Know-How bilden
- **Inklusionsverständnis** thematisieren
- wechselseitiges **Kennenlernen** der Arbeit und Verfahren
- **Wissenstransfer** und -gemeinsame- (Weiter-) Qualifikation
- Benennung fester **Ansprechpartner:innen** in KJH und EGH
- Klärung/Entwicklung von **Verfahrensstandards**
- Fallverstehen/Diagnostik – **gemeinsame Fallberatungen**

## Kreis Pinneberg/öffentlicher Träger „Was können öffentliche Träger beitragen“?

- Gemeinsame Fortbildungen
- Fallzahlen pro Mitarbeitenden im Blick behalten
- Standards und Verfahren transparent machen
- Standardisierte Diagnostik verwenden
- Partizipation im Hilfeplanungsprozessen sicherstellen ( z.B. Wirk mit)

- Bedarfsermittlung
- Inklusiv Hilfe- und Teilhabeplanung
- Gesamtplanung
- (andere/neue) Kooperationsbezüge zur bedarfsgerechten Angebotsentwicklung und -gestaltung ausgestalten
- Inklusiv Kooperations- und Planungsbezüge schaffen

- inklusive Angebote/Leistungen gibt es noch nicht bzw. nicht ausreichend
- Sozialräumliche Bedarfsdeckung anstreben
- Anforderungen der Übergangsgestaltung zwischen Jugend- und Eingliederungshilfe für junge Erwachsene bleiben bestehen

## Zur Weiterentwicklung von **Unterstützungsstrukturen im Sozialraum**

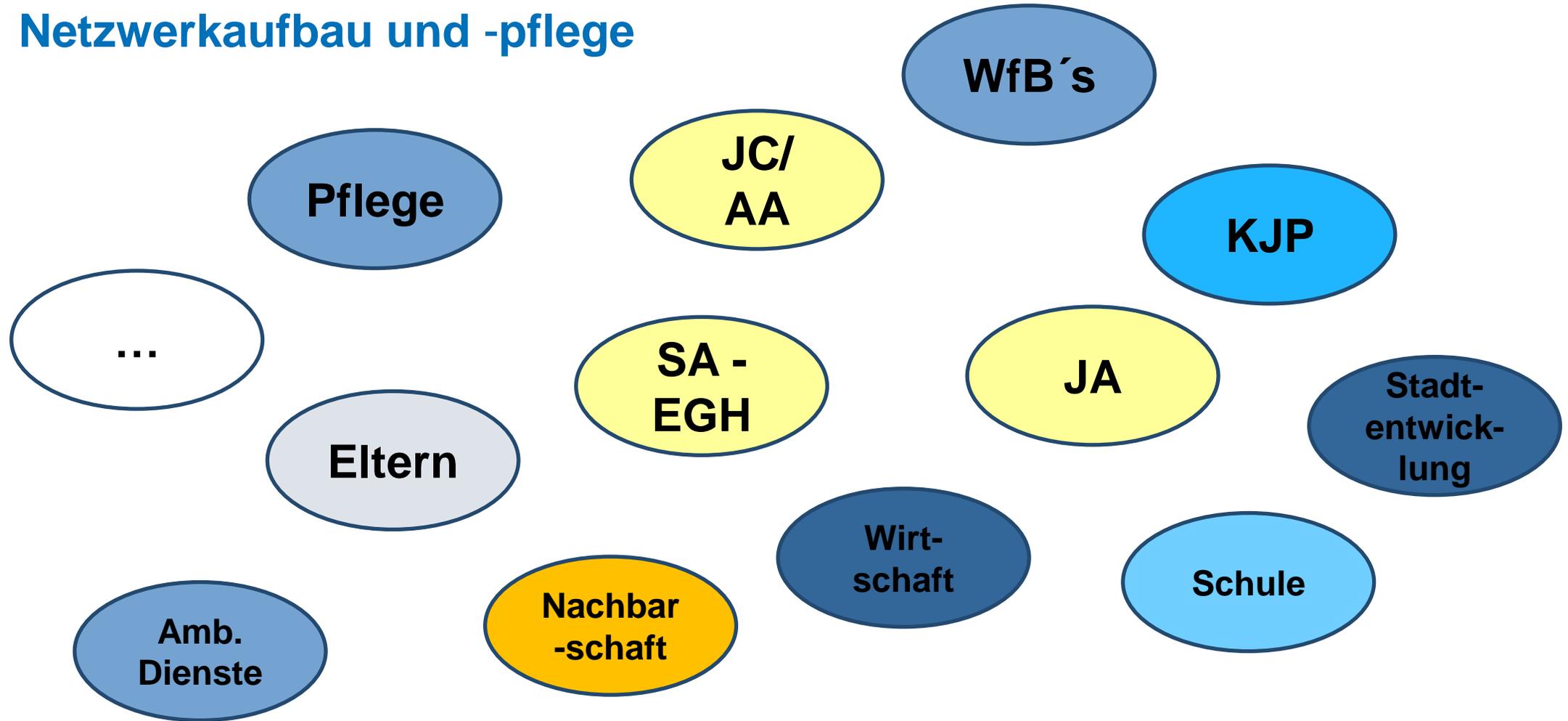
braucht es:

- ambulante multiprofessionelle Dienste
- Arbeitgeber im sozialen Nahraum
- Inklusive Freizeitangebote Teilgabe / Teilnahme
- Peer to Peer Angebote
- Planungsstrukturen und -prozesse für inklusive Infrastruktur und soziale Dienstleistungen im Sozialraum
- Koordinierungsstelle für Dienste und Bedarfe?!?
- Strategien der Wohnraumschaffung

## Kreis Pinneberg/öffentlicher Träger „Was können öffentliche Träger beitragen“?

- Analyse bestehender Angebote
- Freie Träger sind gefordert ( Komplexleistungen aus einer Hand)
- Verbände gründen
- Kostenentwicklung im Blick behalten ( Haushaltssituation der öffentlichen Hand)
- Öffentliche Hand sollte Wohnraumsituation steuern

# Netzwerkaufbau und -pflege

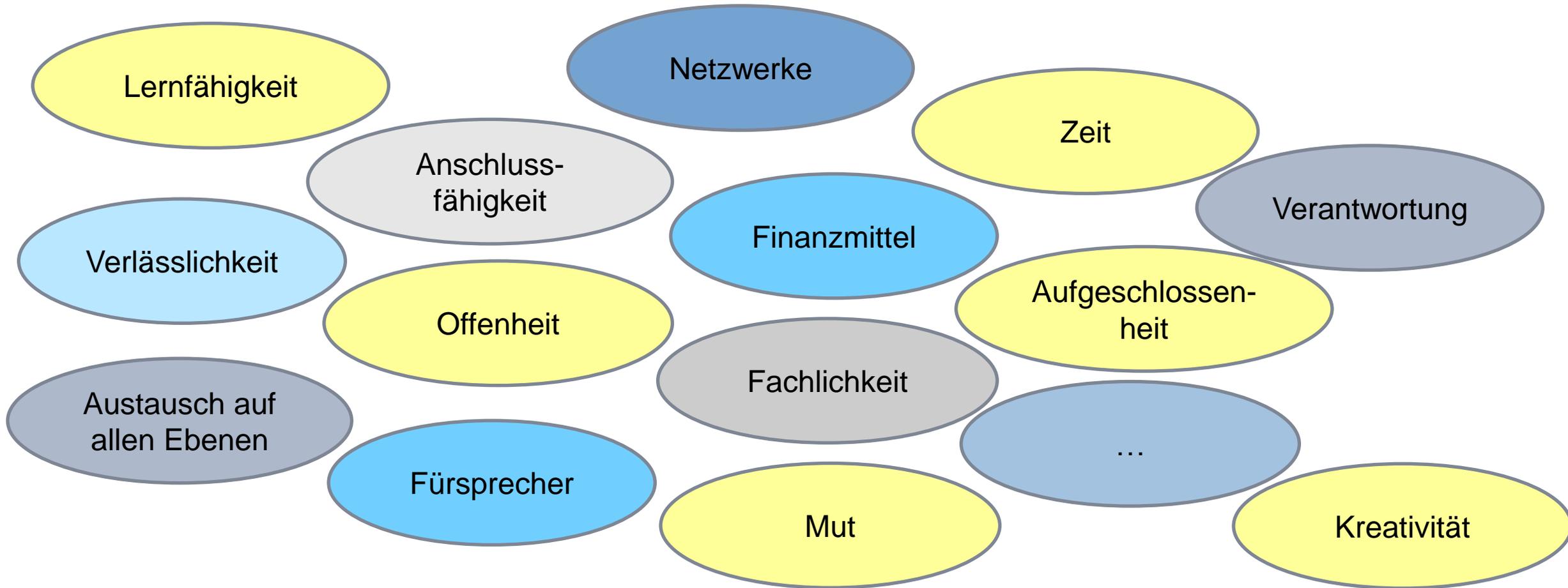


## Es lohnt sich, anzufangen😊

### Das sagen unsere Bewohner\*innen zu BeST:

- „im BeST-Wohnen habe ich tatsächlich die Möglichkeit dazu, erst mal selber zu versuchen, mich durch die, wie sagt man, durch die Probleme vom Alltag irgendwie so durchzuschlängeln. Aber wenn ich dann doch mal irgendwo stehen bleibe und merke, ich komme nicht voran, dann kommt niemand zu mir und sagt, du musst jetzt meine Hilfe annehmen. Aber es ist auf jeden Fall jemand da, wo ich selber hingehen kann und sagen kann, hey, ich brauche Hilfe. Und ich glaube das ist das, was ich gut finde, das ist das, wo ich sage, hey, ich habe Freiheit, aber trotzdem Unterstützung.“ (Quelle: Abschlussbericht, T. RZ 255-262)
- „Ich sage, ich muss da und da anrufen. Dann wird gesagt, sollen wir dabei sein, sollen wir oder willst du es erstmal alleine probieren. Dann sage ich meistens, ich probiere es erst mal alleine, falls nicht, würde ich runtergehen. Dann sagen die okay.“ (Quelle: Abschlussbericht, B. RZ 517-520)

# Die Entwicklung inklusiver Angebote benötigt...



# Der Blick nach vorne...Erziehungshilfen 2035!“

Schnittstellen & Übergänge sind gemeistert, weil bzw. durch...

- wir wagen eine Vision 😊